Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

533 (15.11.1900) Mittagsblatt

Visual Library

Ausgabe: wöchentlich zwölfmal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht: 3 Mark, durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf. Vorausbezahlung.
Sprechstunde der Redaktion 3—4 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr. Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf.
Inseraten-Annahme in der Anzeigen-Expedition der „Badischen Landeszeitung“, Karlsruhe i. B., Hirschstraße 9, sowie in allen Bureaux der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse.

Nr. 533. Karlsruhe, Donnerstag, 15. November 1900. Mittagsblatt

Der engere Ausschuß der national-liberalen Partei an die national-liberalen Bezirksvereine des Landes.

In einer am 7. Oktober d. J. in Baden stattgehabten Besprechung des engeren Ausschusses der badischen nat.-lib. Partei, welcher die meisten der ihr angehörigen Reichs- und Landtagsabgeordneten beiwohnten, ist die Frage eingehend erörtert worden, wie sich die Partei zum direkten Landtagswahlrecht zu stellen habe. Das Ergebnis der Besprechung war, daß beschlossen wurde, in dieser Sache dem Landesausschuß die Annahme des Standpunktes vorzuschlagen, welcher aus den unten folgenden Darlegungen ersichtlich ist. Indem wir die Bezirksvereine bitten, die Angelegenheit zum Gegenstand dortiger Beratung zu machen, damit der Landesausschuß in der Lage ist, s. Zt. auf Grund des Votums wohl instruierter Vertreter seine Beschlüsse zu fassen, haben wir zur Sache selber zu bemerken:

In Bezug auf die Verfassungsreform hat die nationalliberale Fraktion der Zweiten Kammer auf dem letzten Landtage dahin Stellung genommen, daß ihrerseits der Einführung des direkten Landtagswahlrechts zugestimmt werde, falls

1. die Städte, welche mehrere Abgeordnete direkt zu wählen haben, in Wahlbezirke eingeteilt werden, in denen je ein Abgeordneter gewählt wird,
2. bei der Wahl die relative Mehrheit im ersten Wahlgang für genügend erklärt wird, vorausgesetzt, daß der Gewählte mindestens ein Drittel aller abgegebenen Stimmen erhalten hat,
3. alle vier Jahre eine Gesamterneuerung der Kammer stattfindet,
4. eine Reform der Ersten Kammer im Rahmen der in der Denkschrift der Großh. Regierung über die Zusammensetzung der Ständeversammlung gemachten Vorschläge erfolgt, und
5. den Abgeordneten der Zweiten Kammer, deren Zahl im Wesentlichen die gleiche bleiben soll, wie bisher, die aber künftighin direkt zu wählen wären, 7 Abgeordnete hinzutreten, welche von den, die badische Staatsangehörigkeit besitzenden Mitgliedern der Bürgerausschüsse der fünf größten Städte des Landes direkt gewählt werden.

Es entsprechen diese Bedingungen, insoweit sie sich auf die Einteilung der Städte mit mehreren Abgeordneten in Wahlbezirke, auf die Nichteinführung der sog. Stichwahlen, auf die periodische Gesamterneuerung der Kammer sowie auf die Reform der Ersten Kammer beziehen, in der Hauptsache bereits früher seitens der national-liberalen Partei für den Fall einer Verfassungsreform gestellten Forderungen, sowie auch dem, was die Großh. Regierung für diesen Fall in der von ihr ausgearbeiteten, dem letzten Landtage vorgelegten Denkschrift in Aussicht genommen hatte.

Wenn dann von der nationalliberalen Fraktion der Zweiten Kammer noch weiter beantragt war, daß zu den allgemein und direkt zu wählenden Abgeordneten sieben Abgeordnete hinzutreten sollten, welche von den die badische Staatsangehörigkeit besitzenden Mitgliedern der Bürgerausschüsse der fünf größten Städte des Landes im Wege geheimer Abstimmung zu wählen gewesen wären, so lag darin ein Versuch, dem in der Denkschrift der Großh. Regierung näher ausgeführten Gedanken Rechnung zu tragen, daß es im Interesse einer gewissen Stetigkeit unserer staatlichen Entwickelung geboten sei, zu den aufgrund des allgemeinen Stimmrechts in geheimer und direkter Wahl zu wählenden Abgeordneten eine Anzahl Abgeordnete treten zu lassen, welche ebenfalls in direkter und geheimer Wahl, aber nicht von allen wahlberechtigten Staatsbürgern, sondern nur von denjenigen zu wählen seien, welche durch ihre Bethätigung in den Selbstverwaltungsorganen des Landes nähere Einsicht in die öffentlichen Geschäfte gewonnen hätten. War auch dieser Gedanke für die Fraktion in dem Umfange, in welchem ihn die Gr. Regierung verwirklichen wollte, unannehmbar, indem darnach die Zahl der auf Grund des allgemeinen Stimmrechts zu wählenden Abgeordneten 50, die Zahl der nicht aus allgemeinen Wahlen hervorgehenden Abgeordneten der Zweiten Kammer aber 25 betragen sollte, und gab der Fraktion auch die von der Gr. Regierung beabsichtigte Zusammensetzung der Wahlkollegien für die nicht aus allgemeinen Wahlen hervorgehenden Abgeordneten zu mancherlei Bedenken Anlaß, so schien doch dem ganzen Gedanken insofern ein berechtigter Kern innezuwohnen, als es bei der raschen Zunahme der Einwohnerzahl der größten Städte des Landes unter den obwaltenden Verhältnissen zum Mindesten als zweifelhaft bezeichnet werden muß, ob die wichtigen wirthschaftlichen und kulturellen Interessen dieser Städte in der Zweiten Kammer durch lediglich auf Grund des allgemeinen und direkten Wahlrechts gewählte Vertreter allezeit in ausreichender Weise werden wahrgenommen werden. Man kam daher zu dem erwähnten Vorschlage, der sich auch deshalb empfahl, weil er wenigstens noch einen Anknüpfungspunkt zu einer Verständigung mit den beiden anderen gesetzgebenden Faktoren zu bieten schien.

Wir wollen und können uns aber darüber nicht täuschen, daß es nicht möglich sein wird, diesen Vorschlag auf die Dauer festzuhalten. Er hat draußen im Lande bei unsern eigenen Parteigenossen nur mäßigen Anklang gefunden und es wachsen im eigenen Lager immer mehr die Stimmen, welche sich für die Einführung des direkten Wahlverfahrens für die Zweite Kammer ohne eine Kautel dieser Art aussprechen.

Dieselben machen geltend, daß, wenn überhaupt von einer gewissen Gefahr des Ueberwiegens radikaler Strömungen gesprochen werden könne, diese mit dem allgemeinen gleichen Wahlrecht, aber nicht damit zusammenhänge, daß künftighin direkt gewählt werden solle. Auch unter der Herrschaft des indirekten Wahlverfahrens sei eine Reihe von Wahlbezirken an die Sozialdemokratie verloren gegangen und die früher mit diesem Wahlsystem vielleicht verbunden gewesene Wirkung, daß die Abgeordneten-Wahl im Wesentlichen von Solchen vollzogen werde, denen nach Bildung und Besitz ein größerer Einfluß zukomme, sei längst illusorisch geworden.

Wer die Vorgänge bei den Landtagswahlen in Baden seit einer Reihe von Jahren verfolgt hat, muß die Richtigkeit dieser Behauptung zugeben. Die Gefahr, daß radikale politische Elemente in der Zweiten Kammer die Oberhand gewinnen könnten, hängt in der That nicht mit dem direkten, sondern mit dem allgemeinen gleichen Wahlrecht zusammen. Dieses besteht aber in unserem Lande seit drei Jahrzehnten, und es denkt von uns niemand an die Beseitigung desselben. Es kann vielmehr nur darauf hingewirkt werden, daß durch Hebung der Bildung und durch politische Aufklärung des Volkes der bezeichneten Gefahr begegnet, sowie namentlich auch bei einer Reorganisation der Ersten Kammer dafür gesorgt werde, daß in derselben die staatserhaltenden Elemente auch fernerhin in wirksamer Weise vertreten bleiben.

Im weiteren kann darüber kein Zweifel bestehen, daß, obwohl die Form des indirekten Wahlverfahrens bei uns rechtlich seither noch festgehalten worden ist, die Landtagswahlen bei uns schon seit einer Reihe von Jahren thatsächlich insofern direkt vollzogen werden, als eigentlich überall vor der Wahl der Wahlmänner die als Abgeordneter in Aussicht genommene Persönlichkeit bereits proklamiert wird und die Wahlmänner von vornherein auf den Namen dieses Kandidaten gewählt werden, also zur Wahl des Abgeordneten mit gebundener Marschroute sich einfinden.

Dazu kommt, daß das indirekte Wahlverfahren, wie nicht zu verkennen ist, die Teilnahmlosigkeit der Wähler gerade in den Mittelständen, und zwar nicht bloß in den Städten, sondern auch in vielen Landbezirken auf bedenkliche Art fördert. Viele Wähler empfinden es, nachdem sie seit dreißig Jahren zum Reichstag direkt zu wählen berechtigt sind, als eine lästige Bevormundung, daß ihnen ein solches Recht bei den Landtagswahlen vorenthalten wird, und verlieren infolge davon an diesen Wahlen das Interesse in einem Maße, welches häufig zur Stimmenthaltung führt.

Ob bei dieser Sachlage das indirekte Wahlverfahren als eine Kautel gegen den Radikalismus angesehen werden kann, ist denn doch im höchsten Grade zweifelhaft. Uns scheinen vielmehr die Verhältnisse bereits jetzt so zu liegen, daß die auf eine ruhige Weiterentwicklung unseres Staatslebens im Sinne eines vernünftigen, gemäßigten Fortschritts hinwirkenden Parteien bei Einführung des direkten Wahlverfahrens günstigere Aussichten hätten, als bei Beibehaltung des indirekten Wahlsystems, welches viele gutgesinnte Wähler von der Wahlurne geradezu zurückhält und überdies noch in den größeren Städten des Landes einen kaum mehr mobil zu machenden Apparat erfordert.

Die nat.-lib. Partei ist deshalb schon seit längerer Zeit zu der Anschauung gelangt, daß für sie kein Anlaß gegeben sei, noch weiter an dem indirekten Landtagswahlverfahren festzuhalten, in welchem sie eine Schranke gegen den Radikalismus nicht zu erblicken vermag, das vielmehr unter den jetzigen Verhältnissen einer gesunden Fortentwickelung unseres politischen Lebens im Lande eher Schaden als Nutzen bringen dürfte.

Auf der anderen Seite muß aber auch offen ausgesprochen werden, daß die seitens der Partei wiederholt und auch noch auf dem letzten Landtag unternommenen Versuche, der Einführung des direkten Wahlverfahrens bei der Gr. Regierung und bei der Ersten Kammer die Wege dadurch zu ebnen, daß man unsererseits die Hand zu einer mäßigen Verstärkung der Zweiten Kammer durch von Elementen der Selbstverwaltung berufene Abgeordnete bieten wollte, nach den Erfahrungen der letzten Zeit als gescheitert angesehen werden müssen. Die betreffenden Selbstverwaltungskörper — und zwar sowohl die Bürgerausschüsse der größeren Städte, als auch die Kreisversammlungen des Landes, welch' letztere man früher als Wahlkollegien für genannten Zweck in Aussicht genommen hatte, — stehen offenbar einer derartigen Regelung unfreundlich gegenüber, und es würde eine solche aller Voraussicht nach auf Zustimmung in weiten Kreisen der Bevölkerung selber nicht zu rechnen haben. Auch die desfallsigen, in der Denkschrift der Gr. Regierung über die Zusammensetzung der Ständeversammlung gemachten Vorschläge haben, soviel wir wahrnehmen konnten, nur vereinzelten Beifall gefunden. Mit neuen Vorschlägen in fraglicher Richtung vorzugehen, ist aber die national-liberale Partei nicht in der Lage.

Wenn wir aber auch unter diesen Umständen das Aufgeben der oben unter Ziffer 5 bezeichneten Bedingung empfehlen, so können wir doch darin, daß wir jetzt weiter zu gehen vorschlagen, als der Großh. Regierung erwünscht zu sein scheint, den Anlaß zu einem Konflikt mit letzterer um so weniger erblicken, als die Frage, ob aufgrund des allgemeinen Wahlrechts indirekt oder direkt gewählt wird, mehr eine Form- und Zweckmäßigkeits-Frage, als eine solche von grundsätzlicher Bedeutung ist. Die Großh. Regierung wird, so lange sie in liberalem Geiste die gediegene sachliche Arbeit im Interesse des Landes weiter leistet, wie solche ihr seither zur Ehre gereicht hat, nach wie vor unsere Unterstützung haben. Die freundlichen Beziehungen, welche die nat.-lib. Partei seither zur Großh. Regierung hatte, können uns indeß auch nicht veranlassen, uns in dieser Frage auf Anschauungen zu versteifen, die in der Bevölkerung unseres Heimatlandes keinen sicheren Halt mehr haben. Wir sind niemals eine unbedingte Regierungspartei gewesen und wollen dies auch in der Folge nicht sein. Wir verwahren uns aber auch aufs entschiedenste dagegen, daß man uns nunmehr in den Verdacht des politischen Radikalismus zu bringen sucht. Gegen eine Partei, welche wie die unsrige seit Jahrzehnten in ernster positiver Arbeit bei der Lösung der nationalen, kulturellen und wirtschaftlichen Aufgaben der Zeit ihre Befriedigung gefunden hat, die unseren monarchischen Institutionen aus innerster Ueberzeugung treu ergeben ist und die allezeit mit größter Energie dafür eintreten wird, daß auf Grund der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung unsere Verhältnisse auf gesunde, freiheitliche Art sich weiter entwickeln, sollten überhaupt nicht solche Vorwürfe erhoben werden, selbst wenn sie einmal in einer Angelegenheit, welche zwar wichtig ist, deren Bedeutung aber von gegnerischer Seite zweifellos aufgebauscht wird, einer den leitenden Kreisen unbequemen Auffassung sich zuwendet.

Daß diese Auffassung, wenn sie in der Gesetzgebung ihren Ausdruck finden sollte, eine Gefährdung unseres Staatslebens herbeiführen würde, glauben wir nicht, falls die von der nat.-lib. Kammerfraktion des letzten Landtages sonst aufgestellten Bedingungen festgehalten werden, was wir bezüglich der unter Ziff. 1, 3 und 4 namhaft gemachten als selbstverständlich voraussetzen, während vielleicht die Frage der Stichwahlen einer nochmaligen Erörterung bedürfen wird. Allerdings wird die Einführung des direkten Landtagswahlrechts auch innerhalb unserer Partei eine regere Wahlagitation erheischen, als solche seither an manchen Orten üblich gewesen ist. Es wird aber der von uns vertretenen Sache nur förderlich sein, wenn in die Landtagswahlen auf diese Weise ein frischerer Zug hineingetragen wird, als er bis jetzt mitunter zu verspüren war. Die schlimmste Feindin eines gesunden politischen Lebens ist die Teilnahmslosigkeit weiter Kreise des Volks. Diese wird aber bei Einführung der direkten Wahlen höchst wahrscheinlich einen starken Stoß erleiden, was unseres Erachtens nur zu begrüßen wäre.

Karlsruhe, den 12. November 1900.

Der engere Ausschuß.

Geschichtskalender.

15. November. 1280. Albertus Magnus, Gelehrter, † Köln. 1560. Andreas Doria, Doge von Venedig, †. 1630. Johannes Kepler, Astronom, † Regensburg. 1671. J. A. Comenius, Gelehrter, † Amsterdam. 1708. Will. Pitt der Aeltere, engl. Staatsmann, * Boconnock. 1784. Jerôm Bonaparte, König von Westfalen, * Ajaccio. 1787. C. W. Ritter v. Gluck, Komponist, † Wien. 1828. J. W. Gurko, russ. General, *. 1828. Robert König, Litteraturhistoriker, * Danzig. 1862. Gerhard Hauptmann, dramatischer Dichter, * Salzbrunn. 1899. Gust. v. Stiehle, preuß. General, † Berlin.

Kesseltreiben.

Roman von Hans Hochfeldt.

67 (Nachdruck verboten.)

Sechzehntes Kapitel.

Ein halbes Jahr war seit den letzten Ereignissen verflossen.

Ein grauer, regen- und nebelschwerer Novemberhimmel lag über den Häusermassen von Berlin. Der Tag war bereits der Nacht gewichen! das Licht der Laternen drang nur trübe durch die schwere, fast körperlich dichte, von Ruß und Rauch geschwängerte Luft, die draußen im Norden, in der Chausseestraße und ihren kleinen Nebenstraßen, mit ihren vielen Fabrikschornsteinen, um jene Zeit zu lagern pflegt. Die Fabriken waren eben geschlossen, und von allen Seiten strömten die Arbeiter in langen Kolonnen hervor und füllten die Trottoirs an. Unter der lachend und plaudernd sich langsam dahinschiebenden Menge fiel eine junge, elegant gekleidete Dame von vornehmer Erscheinung auf, die sich hastig und ängstlich durch die Arbeiter durchwand, an den Straßenübergängen die Namen der Querstraßen aufmerksam ablesend und dann immer eiliger unter leichtem Aufseufzen weiter gehend.

Manches derbe Witzwort flog hinter ihr her, und mehr als einmal wurde sie direkt angesprochen und mit unverschämten Redensarten belästigt. Sie schreckte jedesmal heftig zusammen und das Tempo ihres Gehens wurde immer stürmischer.

„Mein Gott, wie konnte denn Fritz nur in solcher Gegend Wohnung nehmen,“ flüsterte sie erregt vor sich hin. „Was sind denn das für Menschen, — nichts wie Arbeiter mit schmutzigen Kleidern! Und wie dreist sie sind, und welchen schrecklichen Branntweingeruch sie ausströmen.“ Erschreckt zog sie ihren eleganten Mantel näher an sich heran, als ein Maurer sie hart streifte. „Und unter solchen Menschen wohnt er nun schon seit beinahe einem halben Jahre!“ Sie schüttelte sich. „Unbegreiflich von ihm! Im Westen giebt es doch genug möblirte Wohnungen! — Sobald er wieder gesund ist, muß er hier ausziehen, daß muß er mir versprechen!“ Ja, der vornehmen, jungen Gräfin Hertha Weilberg, die noch niemals in ihrem Leben weiter in den nördlichen Teil von Berlin als bis zum Deutschen Theater gekommen war, mußte jene Fabrikgegend einen gewissen Schrecken einflößen.

Aber wie kam Hertha hierher und allein und zu Fuß.

Vor vier Wochen war sie mit ihrer Mutter und dem General wieder von den Besitzungen des Letzteren nach Berlin zurückgekehrt.

Wie hatte sie sich nach dem endlichen Wiedersehen mit dem geliebten Manne gesehnt! — Seitdem Fritz damals vor sechs Monaten nach Wien gefahren war, hatten sie sich nicht mehr gesehen und gesprochen, denn der General war während dieser ganzen Zeit mit ihnen teils auf seinen Gütern, teils in Baden-Baden und Ostende gewesen.

Es war dies eine schreckliche Zeit für sie, „die schlimmste ihres ganzen Lebens“ nannte sie dieselbe für sich. Die Briefe von Fritz kamen nur spärlich und enthielten niemals günstige Nachrichten. Mit Ausnahme einer Zeit von Juli bis Ende September, wo er für eine Bank Sequestor auf einem Gute gewesen war, hatte sich ihm bis jetzt keine dauernde Stellung geboten. Immer wieder kam er in seinen Briefen darauf zurück, daß eine Vereinigung für sie undenkbar wäre, und bat sie, ihr Geschick nicht länger mit dem seinigen zu verbinden. Erst

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Deutsches Reich.

* **Keine Illusionen!** Aus Freiburg, 13. Nov., wird der „Straßb. Post" geschrieben: Der katholische Bürgerverein pflegt seit einer Reihe von Jahren das Namensfest seines thätigsten Ehrenmitgliedes, des Abgeordneten Geistl. Rats Theodor Wacker, zu feiern. So war denn auch diesmal am 9. d. M. im Saale des katholischen Vereinshauses eine sehr große Zahl von Verehrern dieses Centrumsführers zur Festfeier versammelt. Wie aus dem Berichte des „Freib. Boten" ersichtlich, befand sich unter den Begrüßenden auch der Landtagsabgeordnete Landgerichtsrat Breitner, der namens der anwesenden Kammerkollegen des Gefeierten das Wort ergriff. Er soll nach dem obigen Bericht humorvoll gesprochen haben. Was er sagte, erfahren wir nicht, nur haben wir früher mehrfach gehört, Herr Breitner sei unter die „Gemäßigten" zu rechnen. Wir zweifeln auch nicht, daß unter den „anwesenden Kammerkollegen" noch mehr „Gemäßigte" von hier (die Landgerichtsräte Birkenmeyer und Armbruster) und auswärts anwesend waren. Daraus geht wieder einmal hervor, wie wenig Berechtigung es hat, tiefere Unterscheidungen zwischen „Extremen" und „Gemäßigten" innerhalb des Centrums feststellen zu wollen, während beide doch nur nach Form und Ton voneinander abweichen. Der Gefeierte des Abends führte in seiner Antwort auf die dargebrachten Glückwünsche aus, er sei nie ein Fremd des Optimismus gewesen; namentlich den Gegner dürfe man nicht zu optimistisch beurteilen. Um zu siegen, müsse man fest zusammenstehen und viele Geduld haben. Selten seien die politischen Verhältnisse in Baden so unklar gewesen, wie gegenwärtig; das gelte insbesondere von der Nationalliberalen Partei. Die Regierung sei in den Wirrwarr hineingezogen, weil sie nicht über oder neben, sondern mitten im nationalliberalen Parteilager stehe. Dem Bürgertum gedenke er in aller Zukunft seine Dienste widmen zu können; aber er hoffe, daß die Zeit einmal komme, wo er sich vom politischen Leben mit Befriedigung zurückziehen und der Entwicklung der Dinge mit Ruhe zusehen könne. So der Bericht des „Freib. Boten". Daraus ersehen wir, daß die feste Hand Wackers auch fernerhin das badische Centrumssteuer lenken wird. Mit dieser Thatsache sollte man allenthalben rechnen und kein großes Gewicht darauf legen, wenn hie und da unzufriedene Stimmen der „Maßvollen" laut werden, die ein einziger strenger Blick verstummen läßt. Die Mahnung Wackers, „fest zusammenzustehen", wird bis in den hintersten Winkel des Landes befolgt werden. Dieselbe Mahnung sollte man daher auch an alle liberalen Elemente des Landes richten, denen bei den Wahlen des nächsten Jahres der gesamte Heerbann des Centrums völlig geschlossen gegenüber treten wird.

* **Zum Kapitel der „Hunnenbriefe".** Die sozialdemokratische Mache bei der Veröffentlichung sogenannter Hunnenbriefe wird in einer Auslassung der „Rhein.-Westf. Ztg." sehr deutlich gekennzeichnet. Da hat z. B. der „Vorwärts" in einem solchen Briefe alle Stichworte, die ihm in den Kram passen, durch den Druck hervorgehoben. Dadurch entsteht natürlich folgendes anmutige Bild:

Dörfer — Trümmerhaufen — Chinesenleichen, massenhaft umherliegend — Vergnügen einer Exekution — 78 Chinesen ins Jenseits befördert — geladenes Gewehr — gehörige Tracht Prügel — Tientsin verwüstet — nichts als Gräber und Leichen — niedergeknallt — Gefangene werden nicht gemacht — Mauern von toten Feinden — 50 000 Chinesen bisher getötet — alles vernichtet — furchtbar anzusehen — Mitleid haben — harten Schädel haben. . . .

Dagegen wird möglichst unauffällig folgendes gedruckt:

Diese Boxer sind Teufel. (Und die Fremden? Der „Vorwärts".) . . . Kürzlich fielen ihnen fünf Italiener lebendig in die Hände, denselben schnitten sie Stückchen für Stückchen vom Leibe. Ob sie die Feinde tot oder lebendig bekommen, sie schneiden dieselben in kleine Stücke . . . . . werden solche Boxer eingefangen, und vor ein paar Tagen haben wir 15 Boxer erschossen, welche viele Hunderte von chinesischen Christen ermordeten. Einer von ihnen hat selbst seine ganze Familie getötet, weil sie Christen geworden waren.

Sehr richtig heißt es in dem oben erwähnten Blatt:

Man bedenke das Milieu, dem diese Briefe meist entstammen. Da ist ein guter, mehr durch Tapferkeit als kritisches Verständnis sich auszeichnender Matrose oder Soldat, der aus beengten Verhältnissen stammend, Muttern oder einem guten Freunde besagten Hunnenbrief schreibt. „Je grausiger, desto besser" ist das Motto, unter dem die leidigen Hintertreppenromane arbeiten, die bedauerlicherweise nur gar zu oft das einzige litterarische Nahrungsmittel der nach China verschlagenen „Hunnenbriefschriftsteller" gewesen sind. Und man vergleiche die obigen Stichworte mit den Kapiteln eines Romans, wie zum Beispiel des Werkes: „Unschuldig zum Tode verurteilt" oder „Das blutige Messer auf dem Meeresgrunde", um unwillkürlich durch die Aehnlichkeit betroffen zu sein. Dieselbe Vorliebe für das Grausige, Furchtbare, Verhängnisvolle, die den weiten Schichten des Volkes die bedauerlichen, geschmacklosen Schauerromane in die Hand legt, dasselbe Gefühl hat den Hunnenbriefstellern die Feder in die Hand gedrückt, um den Lieben in der Heimat die gräßlichen Schrecklichkeiten, oft wohl auch in gehöriger Uebertreibung, zu schildern, die zu schauen man sich berufen glaubt.

Noch klarer kommt die Richtigkeit dieser Auffassung in den folgenden Schilderungen eigener Erlebnisse zum Ausdruck, die uns ein höherer Offizier im Anschluß an unseren neulichen Leitartikel zur Verfügung stellt. Er schreibt uns:

„Die Anschauung über die „Hunnenbriefe" unserer China-Mannschaften, wie solche Herr W. v. M. in der „Tägl. Rundschau Nr. 299 vom 10. November darlegt, ist durchaus richtig. Der kleinere Bauer, der sog. gemeine Mann, legt vor allem Wert darauf, seinen Angehörigen Briefe zu schreiben, welche das Gemüt ergreifen und die Schicksale des Briefschreibers in möglichst grelles Licht stellen. So kam es Ende des Feldzugs 1870/71, als schon längst nicht mehr an kriegerische Thätigkeit, an Entbehrungen u. s. w. zu denken war und die deutschen Truppen nur noch als Okkupation in Frankreich lagen, vor, daß ein Adjutant auf dem Büreau am Platze des zufällig abwesenden Hilfsschreibers einen offenen Brief desselben an die Angehörigen fand, in welchem Jammer und Not geklagt wurde über Entbehrungen aller Art. Der Adjutant fragte den Hilfsschreiber nach dessen Wiedereintritt in das Bureau: „Was haben Sie denn da geschrieben?" „Einen Brief nach Hause, Herr Leutnant!" „Ja geht es Ihnen denn wirklich so schlecht, wie Sie da schreiben?" „Nein Herr Leutnant, gar nicht!" „Das sollte ich doch auch meinen, Sie haben doppelte Löhnung, freie Verpflegung, gewöhnlichen Dienst, wie zu Hause, warum jammern Sie denn so?" „Ja, Herr Leutnant, das ist doch ein Brief!" Das Endergebnis der weiteren Unterhaltung war, daß der Mann entschieden der Ansicht war, ein Brief müsse Schilderungen enthalten, die zu Hause, wo der Brief im ganzen Dorfe gelesen würde, Eindruck machten. — Ein weiteres Beispiel ist, daß in der ersten Hälfte des Krieges, als, trotz Märschen, Biwaks und Gefechten, von Hunger und Entbehrungen keine Rede war, wenn auch die Verpflegung oft wochenlang aus Hammelfleisch bestand, dennoch durch Mannschaftsbriefe der oben beschriebenen Art in einem kleinen deutschen Staate die Bevölkerung teilweise so erregt wurde, daß sie höheren Ortes Abhilfe erbat und sehr verwundert war, als ihr die Unbegründetheit der Klagen klar dargethan wurde."

Es wird übrigens von einem Berichterstatter gemeldet, es sollten besondere Maßregeln ergriffen werden, um die Veröffentlichung solcher Briefe zu hindern. Das würde nicht nur ein unnötiger Eingriff in persönliche Rechte, sondern auch sonst ein grober Mißgriff sein. Den Privatbriefwechsel unserer Mannschaften hindern und überwachen wird man doch nicht wollen; denn unsere Leute sind doch keine Sträflinge, und der sozialdemokratischen Agitation würde man nur Wasser auf die Mühle liefern. Man kann ja natürlich die Leute im Felde durch ihre Vorgesetzte sachlich belehren lassen über die Folgen solcher Briefe; im übrigen aber rege man sich darüber nicht mehr auf, als die Sache aufgrund nüchterner Betrachtung verdient. („Tgl. Rundsch.")

* **Prinz Max von Sachsen.** Die Meldung des „Berl. Tageblatt", der Evangelische Bund in Sachsen habe beim Kultusministerium gegen jedes weitere Auftreten des Prinzen Max innerhalb des Königreichs Beschwerde eingereicht, bewahrheitet sich nicht. Bis jetzt haben erst einige Zweigvereine des „Evangelischen Bundes" in entsprechenden Resolutionen den Landesverein ersucht, beim Kultusministerium vorstellig zu werden, dieser wird aber erst dann selbständig vorgehen, wenn er ein Mandat von allen Zweigvereinen hat. Der in Leipzig bestehende, der zweitgrößte in Deutschland, hat gestern beschlossen, von einer solchen Resolution vorerst noch abzusehen, da ihm die Angelegenheit noch nicht spruchreif erscheine. Dagegen nahm derselbe einstimmig den Antrag an, aus Anlaß der neuerdings aufgetauchten Nachricht, daß die Aufhebung des Jesuitengesetzes von der Reichsregierung beabsichtigt werde, den Bundesrat zu ersuchen, derselbe möge dem Beschluß des Reichstags, betreffend die Aufhebung dieses Gesetzes seine Zustimmung versagen, da derselbe im Widerspruch mit den wiederholt kundgegebenen Ueberzeugungen der evangelischen Bevölkerung des Deutschen Reiches stehe.

Baden und Nachbarländer.

* **Heidelberg**, 14. Nov. Das „Heidelb. Tagbl." weiß von der Abwendung zweier drohender Eisenbahnunfälle zu berichten:

Bei dem hier um 11.15 Uhr fälligen Schnellzuge Frankfurt-Heidelberg war an dem zweiten Wagen 2. Klasse eine Achse warm gelaufen, wodurch leicht ein Brand hätte entstehen können. Die im Wagen befindlichen Reisenden harrten mit Bangen ihrer Ankunft in Heidelberg. — In einer auf der Strecke Heidelberg-Würzburg liegenden Station in der Nähe von Lauda soll ein Güterzug beinahe auf den dort haltenden Personenzug aufgefahren sein. Wie es heißt, wurde das Unglück nur dadurch verhütet, daß mehrere Mitreisende, die sich auf dem Perron befanden, die Gefahr bemerkten, wodurch veranlaßt wurde, daß der Personenzug 80 m über die Station hinausfuhr und so für den Güterzug Platz machte.

* **Freiburg**, 14. Nov. Heute Früh gegen 1/28 Uhr konnte man in westlicher Richtung einen prächtigen Regenbogen beobachten, während im Osten ein außergewöhnlich starkes Morgenrot zu sehen war.

± **Elzach**, 14. Nov. Heute Früh zwischen 7 und 8 Uhr hatten wir das prachtvolle Schauspiel eines doppelten Eisbogens, der sich in wunderbaren Farben von West nach Nord spannte. Die schöne Erscheinung dauerte fast 1/2 Stunde lang. Der Himmel war teilweise bedeckt, die Windrichtung von West nach Nordost.

* **Kleine Mitteilungen.** Eine gesunde „Kuttel" muß ein biederer Bürger in Ettlingenweier haben, wenn es wahr ist, was dem „Landsmann" von dort berichtet wird. Dem Ettlinger Blatt zufolge wollte ein Bürger sich dieser Tage einen kräftigen Schluck Most genehmigen, erwischte aber aus Versehen die Terpentinflasche und that einen ordentlichen Zug daraus. Die Folge war ein fürchterliches Bauchweh die ganze folgende Nacht hindurch. Weiterer Schaden entstand jedoch glücklicherweise nicht. — Ein Hagenauer Nimrod hatte, der „Hag. Ztg." zufolge, dieser Tage das Malheur, statt eines Hirsches eine — Kuh zur Strecke zu bringen. Der Schreck des Sonntagsjägers ob dieses nicht gewollten Kernschusses war, wie sich leicht denken läßt, kein geringer. Wohl oder übel mußte sich der treffsichere Schütze dazu verstehen, 300 Märkle zu berappen, worauf ihm der Eigentümer der Kuh die „Jagdbeute" überantwortete.

Eröffnung der Bahn Eppingen-Sinsheim-Steinsfurth.

4 **Eppingen**, 14. Nov. Der festliche Akt der Bahneröffnung Eppingen-Sinsheim fand heute in einfacher aber schöner Weise statt. Die Zahl der hierzu Eingeladenen war in beschränkter Form und mag kaum die Zahl hundert erreicht haben. Es war anfangs beabsichtigt, nur die Bürgermeister und Gemeinderäte der bahnanliegenden Gemeinden, sowie die Bahnbaubeamten einzuladen. Außer diesen waren erschienen die Herren Ministerialrat und Landeskommissär Pfisterer in Mannheim als Vertreter der Regierung, ferner die Herren Kreisdirektor Dr. Blum in Heidelberg, Oberamtmänner mit Bezirksräten von Eppingen und Sinsheim, Bezirksärzte, die Mitglieder der Ersten und Zweiten Kammer, Freiherr E. A. v. Göler, Sulzfeld, Bürgermeister Neuwirt von Neckarbischofsheim und Bürgermeister Burkhard von Stebbach, sowie noch manche andere Herren. Die hiesige Stadt war beflaggt und bekränzt und mit Ehrenpforten geschmückt. Beim An- und Abfahren ertönten Kanonenschüsse. Um 2 Uhr bewegte sich der Festzug vom hiesigen Bahnhof in den Gasthof „zur Krone" (Post), wo ein Festmahl die Teilnehmer erwartete. Es wurden mehrere Trinksprüche ausgebracht.

* **Reihen**, 14. Nov. Heute wurde hierselbst die Eröffnung der Bahnlinie unter großem Zudrang von jung und alt gefeiert. Die Schulkinder bekamen die üblichen Bretzeln und seitens des Herrn Pfarrers Glock von hier wurde eine meisterhafte Begrüßungsansprache über die Wichtigkeit dieses Bahnbaues für Ort und Gegend gehalten. Die Vertreter des Staates, des Kreises und der Bezirke stiegen aus und begrüßten den Festredner und sprachen den Dank aus für die schöne, gelungene Feier. Alsdann sang die ganze am Bahnhof versammelte Gemeinde „Heil unserm Fürsten Heil" aus mehr als 200 Kehlen.

Handel und Verkehr.

* **Mannheim**, 14. Nov. (Effekten.) An der heutigen Börse waren die Aktien der Zuckerfabrik Waghäusel und der Zuckerraffinerie Mannheim erheblich höher gesucht. Erstere zu 72 Proz. (+ 2 Proz.), letztere zu 144 Proz. (+ 2 Proz.). Sonst notierten: Badische Bank 120.50 G., Rheinische Hypothekenbank 163 bez., Süddeutsche Bank 108.80 bez.

* **Mannheim**, 14. Nov. (Getreidemarkt.) Die Stimmung bleibt fest, trotzdem Amerika mit etwas billigeren Offerten am Markte war. — Preise per Tonne cif Rotterdam: Saxonska M. 134.— bis M. 138.—, Südrussischer Weizen M. 130.— bis M. 144.—, Kansas II M. 135.— bis 136.—, Redwinter M. 135.50 bis 136.50, La Plata-Weizen M. 135.— bis —.—, feinere Sorten 140.— bis —.—, Rumänischer Weizen M. 131.— bis 144.—, Russischer Roggen M. 106.— bis 110.—, Mixed-Mais M. 94.— bis —.—, La Plata-Mais M. 94.— bis —.—, Russische Futtergerste M. 102 bis —, amerikanischer Hafer M. 104.50 bis —, Russischer Hafer M. 100 bis 105, Prima Hafer M. 106 bis 116.

* **Frankfurt a. M.**, 14. Nov. (Abendbörse.) Kreditaktien 208.50 b. Disc.-Comm. 180.50, 80 b. Deutsche Bank 198, 30 b. Dresdner 149.50 b. Handelsgesellschaft 152.40 b. Darmstädter 136 b. Bochumer 193 b. Gelsenkirchen 191.30 b. Harpener 184.50 b. Hibernia 203 b. Laurahütte 213.70, 50 b. Hilpert 99.50 b. Caro-Hegenscheidt 130 b. Helios 113 b. Elektrische Unternehmungen 94.80 b. Staatsbahn 141.40 b. Lombarden 26.50 b. Northern 77.80 b. Gotthard 145.80, 146.10, 146 b. Central 154.40, 50 b. Nordost 97.70, 98.10, 98 b. Union 92.60, 93.20 b. Jura-Simplon 95.40, 30 b. Portugiesen 25 b. Spanier 68.80 b. Kurse von 6 1/4—6 1/2 Uhr. Deutsche Bank 198.50, 70. Handelsgesellschaft 152.50. Northern 78.40. Nordost 97.80.

* **Berlin**, 14. Nov. Spiritus, 70er loco 45.80.

* **Magdeburg**, 14. Nov. (Zuckerbericht.) Kornzucker exkl. 98 Proz. Rendement 10.20—10.27 1/2. — Rohprodukte exkl. 75 Proz. Rendement 8.—8.40. Ruhig. Kristallzucker I. 27.72 1/2, Brotraffinade I. 27.72 1/2, Gemahlene Raffinade 27.72 1/2, Gem. Melis 27.22 1/2. Ruhig. (Die Preise verstehen sich bei einer Mindestabnahme von 100 Ztr.) Rohzucker 1. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Novbr. 9.55— G. 9.57 1/2 Br., per Dez. 9.55— G. 9.62 1/2 Br., per Januar-März 9.70— G. 9.75— Br., per Mai 9.90— G. 9.92 1/2 Br., per August 10.10— G. 10.15— Br. Ruhig.

* **Hamburg**, 14. Nov. Kaffee good average Santos. (Schlußkurse.) per Dez. 36— Pf., per März 36 3/4 Pf.

* **Amsterdam**, 14. Nov. Weizen per Novbr. —.—, per März —.— Roggen per März 129, per Mai 129. Leinöl loco 33 7/8, per Dez. 33 1/4, per Jan.-Mai 32 1/4, per Juni-August 29 3/4, Banka-Zinn loco 77 1/4, Billiton loco 76—.

* **Rotterdam**, 14. Nov. Zink Banka prompt fl. 77 1/4.

* **Liverpool**, 14. Nov. (Baumwoll.) Schluß. Tages-Einfuhr 27000, Umsatz 10000 B. Amerikaner ruhig, 1/32 niedriger, Surats fest.

* **London**, 14. Nov. Silber 29 11/16.

* **London**, 14. Nov. (Metallbörse.) (Anfangsnotierungen.) Kupfer Standard 72 1/8, do. 3 Monate 77/8, Best Selected 78 1/2, — Zinn Straits cash. 126 1/4, do. 3 Monate 124 5/8. — Blei spanisch 17 5/16, do. englisch —.—. Zink ordinary brands 19—, do. Spezial brands —.—.

* **Glasgow**, 14. Nov. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres warr. 68 Sh. 3 d. Warrants Middlesborough III. — Sh. 0 d.

Fruchtmärkte.

* **Meßkirch**, 12. Nov. Kernen 17.40, 17.03, 16.—. Hafer 14.40 13.04, 12.—. Gerste —.—, —.—, —.—. Roggen —.—, —.—, —.—.

* **Pfullendorf**, 13. Nov. Kernen 17.20, 16.73, 16.—, Weizen 17.30, 16.95, 16.—, Gersten 15.—, 14.31, 13.—, Roggen —.—, 14.60, —.—, Haber 14.60, 13.48, 12.—, Oelsamen —.—, —.—, —.—.

Hopfen.

4 **Nürnberg**, 13. Nov. (Officieller Marktbericht des Syndikats der vereinigten Hopfen-Kommissionäre Nürnbergs.) Zur Zeit ist der Verkehr am Markt ein sehr schwacher. Infolge dessen ist das Geschäft gedrückt, und Käufer machen weitere Abgebote, mit denen sie allerdings vorerst nicht durchdringen, da Eigner mit Rücksicht auf ihre Einkaufspreise noch sehr hartnäckig sind. Käufer sowohl, als Verkäufer sind unzufrieden, denn dem Geschäft fehlt der richtige Zug, und fast jeder Abschluß ist ein erzwungener. Die Situation ist daher eine recht unerfreuliche. Die Zufuhren von Land und Bahn betrugen gestern und heute 700, Umsatz beider Tage ca. 600 Ballen. Preise am 13. Nov. 1900. Württ. Prima 100—110 Mark, Württ. Mittel 85—90 M., Holledauer, Siegel 95—115 M., dto. prima 100—105 M., dto. mittel 88 bis 95 M., dto. geringe —.— M., Gebirgshopfen 90—95 M., Marktware 70—85 M., Badische 75—115 M., Spalter, leichte Lagen 100—120 M., Elsässer 90—105 M. Posener Prima 100—105 M., dto. Mittel 90—95 M.

Vom 15. November d. J. ab werden die Kurszüge Nr. 76 und 77 bis Altenheim, beziehungsweise von dort bis Offenburg-Staatsbahnhof versuchsweise durchgeführt. Der Fahrplan ist folgender:

Zug 76	ab Offenburg-Staatsbahnhof	6^{10}	Nachm.
„ „	an Altenheim	6^{43}	„
Zug 77	ab Altenheim	6^{56}	„
„ „	an Offenburg-Staatsbahnhof	7^{29}	„

* **Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken, Berlin** mit Zweigniederlassung Karlsruhe. Kaufmann Karl August Ehrhard in Berlin ist aus dem Vorstand ausgeschieden.

Kleine Chronik.

w **Essen**, 14. Nov. Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung meldet: Auf der Zeche Osterfeld bei Oberhausen brach während der Förderung die Krone des Förderkorbes, der in den Schacht stürzte und zwei Bergleute hinabriß. Die Leichen der Verunglückten sind noch nicht geborgen.

w **Berlin**, 15. Nov. Zur Erhöhung der Betriebssicherheit auf den Preußischen Eisenbahnen ist in Aussicht genommen, die den Lokomotivführern und Heizern auferlegte Verpflichtung, sich während der Fahrt vom Zustand des Zuges und vom Vorhandensein der letzten Wagen zu überzeugen, auch auf die Zugführer und Bremser auszudehnen.

w **Hamburg**, 14. Nov. Der als mutmaßlicher Mörder der Prostituierten Ahlert gestern in Haft genommene schwedische Kellner Stave wurde heute, da er sein Alibi nachweisen konnte, wieder auf freien Fuß gesetzt.

w **Pisek**, 15. Nov. Die Geschworenen verneinten einstimmig die Frage, ob Hilsner schuldig sei, die Hruza ermordet zu haben und bejahten einstimmig die Frage der Mitschuld Hilsners an der Ermordung der Hruza und Klima, sowie die Frage der Verleumdung. Hilsner wurde zum Tode durch den Strang verurteilt.

w **Göteborg**, 15. Nov. Gestern Nachmittag kenterte im Skaergaard ein Fischerboot mit sieben Fischern, wovon sechs ertranken.

w **Verjoe** (Schweden), 14. Nov. In der vergangenen Nacht brannte ein Bauernhof in der Gemeinde Leuhosda nieder. Die Frau und der Vater des Hofbesitzers und vier Kinder kamen in den Flammen um. Der Hofbesitzer rettete sich mit knapper Not, erlitt aber so schwere Brandwunden, daß er eine Stunde später starb.

w **Glasgow**, 14. Nov. Die Pest in Glasgow ist amtlich für erloschen erklärt.

Letzte Nachrichten.

w **Stuttgart**, 14. Nov. Die Meldungen einiger norddeutscher Blätter, daß jetzt nach dem Ministerwechsel ein Anschluß Württembergs an die hessisch-preußische Eisenbahngemeinschaft geplant sei, sind, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, vollständig aus der Luft gegriffen.

w **München**, 14. Nov. Die Akademie der Wissenschaften hielt heute Vormittag eine Festsitzung ab. Geh. Rat v. Zittel sprach über die Entwickelung der deutschen Akademien. Hierauf wurde das Ergebnis der Wahlen verkündet. Professor v. Roentgen-München wurde zum ordentlichen Mitglied, Professor Guenther von der Technischen Hochschule-München zum außerordentlichen Mitglied gewählt. Unter den neugewählten korrespondierenden Mitgliedern befinden sich die Professoren: Wundt-Leipzig, Goetz-Jena, Bütschli-Heidelberg, His-Leipzig und der Professor der Botanik Vries-Amsterdam.

w **Berlin**, 14. Nov. Der Kaiser reiste heute Nachmittag zu einem Jagdausflug nach Schlesien.

w **Trachenberg**, 14. Nov. Der Kaiser ist abends 1/28 Uhr hier eingetroffen. Im Gefolge befindet sich außer dem Grafen Eulenburg und den Flügeladjutanten der Gesandte Graf Wolff-Metternich. Der Minister des Innern v. Rheinbaben ist ebenfalls mit dem kaiserlichen Zuge eingetroffen. Um 1/29 Uhr fand Diner im hiesigen Schlosse statt.

w **Berlin**, 14. Nov. Laut „Reichsanzeiger" trat heute Nachmittag 3 Uhr das Staatsministerium unter dem Vorsitze v. Miquels zu einer Sitzung zusammen. — Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Liste von 30 in Berlin wohnhaften Rechtsanwälten, welche vom Präsidenten des Reichsmilitärgerichts zu Verteidigern an dem Reichsmilitärgericht ernannt sind. — Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Verordnung betr. die Rechtsverhältnisse in den deutschen Schutzgebieten, welche am 1. Januar 1901 inkraft tritt. Die Verordnung umfaßt 14 Paragraphen und stellt die Angehörigen fremder farbiger Stämme den Eingeborenen gleich, soweit nicht der Gouverneur mit Genehmigung des Reichskanzlers Ausnahmen festsetzt. Japaner gelten nicht als Farbige. Die Verordnung setzt Abänderungen des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit bei Grundstücken und Bergwerks-Eigentum fest, giebt Vorschriften und Gesetze über den Schutz von Werken der Litteratur, Kunst, Erfindungen 2c. und über ihre Anwendung, führt die Staatsanwaltschaft ein, regelt die Bestimmungen des Civil- und Strafgesetzes und hebt die bisher für die einzelnen Gebiete geltenden Sonderbestimmungen auf.

w **Berlin**, 14. Nov. Die nationalliberale Reichstagsfraktion beschloß, bei der morgigen Präsidentenwahl auf

---

als sie ihm schrieb, daß solche Worte sie tief unglücklich und krank und elend machten, ohne daß er jedoch damit erreichen würde, was er wollte, unterblieben dieselben. — Hertha glaubte eben felsenfest daran, daß Fritz sich über kurz oder lang durchringen und eine neue Existenz gründen würde. Es glückte ja allen anderen Menschen — alle die Menschen, die sie sah, hatten Stellungen und ihr ruhiges Auskommen — es gab ja doch überhaupt unzählige Stellungen, da mußte sich doch endlich auch für Fritz eine finden.

Was zum Leben gehört, was dasselbe kostet, das wußte sie ja nicht, konnte es auch nicht wissen. Welches Einkommen Fritz haben mußte, um ihr ein Heim bieten zu können, in welchem sie nicht fort und fort Entbehrungen litt, wo sie die brutale Not des Lebens nicht fühlte, das hatte ihr allerdings noch nie Kopfzerbrechen gemacht. Daß es aber durch diese Erwägungen für Fritz besonders schwer werden mußte, eine Stellung zu finden, ahnte sie ebenso wenig. Um für sich selbst Brot zu schaffen, hatte sich Fritz schon mehrfache Gelegenheit geboten, die Stellung eines Wirtschaftsinspektors hätte er schon häufig haben können, und hätte er nur an sich allein zu denken brauchen, so hätte er ohne weiteres eine solche vorläufig angenommen, denn die geringen Mittel aus dem Erlös seines Hausgerätes, der kostbaren Rennpreise, seiner Waffen und wenigen Wertsachen gingen mit Riesenschritten auf die Neige.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

die zweite Vizepräsidentenstelle Anspruch zu erheben, und schlägt als zweiten Vizepräsidenten den Abgeordneten Buesing vor.

w **Berlin**, 15. Nov. Der „Vorwärts“ meldet: Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages brachte ein Interpellation ein, welche Maßregeln der Reichskanzler gegen die Beamten im Reichsamte des Innern zu ergreifen gedenkt, welche von dem Centralverbande deutscher Industrieller 12000 Mark forderten und erhielten, um damit Agitation für den Entwurf eines Gesetzes zum Schutze des gewerblichen Arbeitsverhältnisses zu ergreifen.

w **Wilhelmshaven**, 14. Nov. Auf der kaiserlichen Werft fand heute die feierliche Kiel-Legung des Linienschiffes „G“ statt. Oberwerftdirektor Kontreadmiral Schuckmann hielt eine Ansprache und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus.

w **Rom**, 14. Nov. Der Ministerpräses erstattete an den König einen Bericht über das parlamentarische Programm der Regierung, in welchem es heißt: In der angstvollen Zeit nach der Ermordung des König Humbert wurde die öffentliche Ordnung nicht gestört. Unsere freien Einrichtungen und die regelmäßige Wirksamkeit des Staates erlitten keine Veränderung. Unsere Bündnisse und Freundschaften wurden durch ausdrückliche herzliche Kundgebungen seitens aller Staaten bekräftigt, unsere militärische und politische Aktion im fernen Osten entwickelte sich und entwickelt sich weiter gemäß dem Willen des Parlaments und der vollkommenen Eintracht mit allen anderen Mächten. Unsere Soldaten und unsere Seeleute thaten ihre Pflicht. In Afrika erledigten wir die schwierige Frage der Grenzfestsetzung und die Begründung eines dauerhaften Friedens mit Abessinien ehrenvoll.

w **Pest**, 14. Nov. Das „Ung. Korr.-Bur.“ meldet, der Finanzminister Lukacs werde in der nächsten Woche den Abgeordneten einen Gesetzentwurf vorlegen betr. Investitionen von 31,4 Mill. Kronen.

w **Petersburg**, 15. Nov. Einer Mitteilung des Ministers des königlichen Hauses, Baron Fredericks, zufolge nahm am 13. November beim Kaiser die Influenza einen typhösen Charakter an. Ein gestern früh ausgegebenes Bulletin besagt: Diagnose ergab **Unterleibstyphus** mit bisher befriedigendem Verlauf. Temperatur 38.7, Puls 72.

w **Suez**, 14. Nov. Die „Gelderland“ traf hier ein. Niemand erhält Erlaubnis, die Kabine des Präsidenten Krüger zu betreten. Auch Krüger zeigt sich nicht auf Deck. Wie die Schiffsoffiziere sagen, ist seine Gesundheit gut, er hat guten Appetit und schläft gut. Unter den Personen, welche an Bord kamen, befand sich auch ein Abgesandter des Komités für die Empfangsfeierlichkeiten in Marseille. Der Bestimmungsort der „Gelderland“ ist unbekannt. Sie erwartet Ordres in Port Said, wo sie Kohlen einnimmt. In dem deutsch-ostafrikanischen Hafen Dar-es-Salaam wurde Krüger eine Ovation bereitet.

Die chinesische Krisis.

w **Berlin**, 14. Nov. Gegenüber der Meldung eines englischen Blattes, daß demnächst 5000 Mann deutscher Truppen als Verstärkung nach China abgehen sollten, stellt die „Post“ fest, daß die Nachricht unbegründet ist.

w **Berlin**, 14. Nov, Nach einer Meldung des Oberkommandos aus Peking vom 10. d. M. befindet sich die ehemalige chinesische Garnison von Peking zwischen Huailai und Hsuenkna (83 und 142 km nordwestlich von Peking). In dieser Richtung wurde deshalb, sowie zur Unterstützung bedrohter Katholiken auf den dringenden Wunsch des Bischofs Favier, unter Oberst Graf York von Wartenberg eine Expedition entsandt, bestehend aus dem ersten Bataillon des Regiments Nr. 1 ohne die dritte Kompagnie, einer Jägerkompagnie und der zweiten Eskadron, ein Zug Gebirgsartillerie, eine Kompagnie Oesterreicher, sowie ein Bataillon und eine Gebirgsbatterie Italiener.

w **Berlin**, 15. Nov. Das Oberkommando meldet aus **Peking**, 13. Nov.: Die Kolonne York erreichte gestern Schahotschoeng, 25 km nordwestlich von Peking und soll heute über Tschangpingtschou nach Nankon, 40 km nordwestlich von Peking gehen.

w **Wien**, 14. Nov. Das österreichisch-ungarische Detachement in Peking nimmt an einer dreiwöchigen Expedition in nordwestlicher Richtung teil. Der Abmarsch erfolgte am 12. d. M. — Die österreichisch-ungarische Matrosenkompagnie in Peking mit 16 deutschen Reitern traf in Paobingfun, 10 Kilometer westlich von Peking, auf eine Boxerbande. Es entstand ein Kampf. Die Boxer wurden besiegt, drei Anführer erschossen, die übrigen gefangen genommen.

w **Paris**, 14. Nov. Der französische Gesandte in China, Pichon, wird zum Residenten in Tunis ernannt werden, sobald die Friedensverhandlungen beendet sind.

w **Washington**, 13. Nov. Es verlautet, daß außer den Punkten, über welche sich die Gesandten in Peking als Grundlage der Regelung der chinesischen Angelegenheit einigten, mehrere andere wahrscheinlich Beachtung finden werden. Einer dieser betrifft die Frage, ob Peking die Eigenschaften eines offenen Hafens eingeräumt werden sollen, wodurch die Freiheit des Handels und der freie Verkehr mit den Ausländern, wie er bis jetzt nur für die Vertragshäfen besteht, auf die Hauptstadt auszudehnen wäre. Es ist von hohen chinesischen Kreisen in dieser Richtung eine Anregung ausgegangen.

w **Shanghai** 14. Nov. Verschiedene Zeitungen meldeten aus Hsian, daß der Kaiser von China an chinesische und fremde Beamte in Peking ein Telegramm abgehen lassen wollte, in welchem er mitteilt, wenn seine Umgebung nicht den Gehorsam verweigert hätte, wäre er längst nach Peking zurückgekehrt. Die Blätter berichteten weiter, daß die Kaiserin zwei Vertrauensmänner des Kaisers, die das Telegramm zur Beförderung bringen wollten, hinrichten ließ. Diesen Meldungen wird jetzt vom Telegraphendirektor Sheng natürlich auf das entschiedenste widersprochen; sie werden als unbegründet erklärt.

Der deutsche Bericht über die Pekinger Gräuel.

w **Berlin**, 14. Nov. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht in einer Sonderbeilage die Berichte der deutschen Gesandtschaft in Peking vom 31. Mai bis 29. August 1900. Der Bericht Kettelers vom 31. Mai schildert u. a., wie sich Ende Mai die Boxer offenkundig gegen die Fremden wandten und alsbald chinesische Truppen mit ihnen gemeinsame Sache machten, und die Kaiserin-Witwe und die Partei Tuans und Yunglis die Boxerbewegung förderte. Weitere Berichte Kettelers vom 1. Juni und 4. Juni beschäftigten sich mit dem Schutzdetachement der Gesandtschaften. Unterm 10. Juni berichtet Ketteler über die Unruhen im Norden Chinas. Die letzte Mitteilung Kettelers ist ein Telegramm vom 12. Juni, in welchem er u. a. sagt, daß am 11. Juni der japanische Attaché auf dem Wege zum Bahnhof ermordet und seiner Leiche der Kopf abgeschlagen wurde. Es folgt der eingehende Bericht des Gesandtschaftsekretärs v. Below über die Unruhen, die in Peking vom 12. Juni bis 20. Juni infolge der Boxerbewegung stattgefunden haben. Der Bericht erbringt den unzweifelhaften Beweis, daß die fremdenfeindliche Bewegung in Peking gerade von den höheren chinesischen Beamten und Polizeikommissaren unterstützt wurden, die vermöge ihrer Stellung und ihres Amtes zur Unterdrückung berufen gewesen wären. Weiterhin heißt es in dem Bericht: Gegen die Unthaten der Aufständischen schritt die chinesische Regierung in keiner Weise ein. Mit der Berufung des Prinzen Tuan zum Präsidenten des Tsungli-Yamens, die am 10. Juni den fremden Vertretern angezeigt wurde, ließ die chinesische Regierung die Maske fallen. Seine Ernennung kam der Kriegserklärung gleich. Der Bericht Belows vom 29. August schildert zunächst den Tag der Ermordung Kettelers und hebt hervor, wie Ketteler trotz der einstimmigen Warnung der anderen diplomatischen Vertreter am 20. Juni, vormittags, zu einer Besprechung mit den Prinzen Tsching und Tuan aufbrach. Below verweist auf den authentischen Bericht des Augenzeugen Cordes über die Ermordung Kettelers und die Schilderung eines chinesischens Reitknechtes, aus der hervorgeht, daß der Tod Kettelers unmittelbar eingetreten ist. Die Kunde von der Ermordung verbreitete sich in Peking wie ein Lauffeuer und rief eine gewaltige Erregung hervor. Gegen 2 Uhr nachmittags ging der deutschen Gesandtschaft ein Schreiben des Tsungli-Yamens über den Vorfall zu, in welchem vorgegeben wird, daß man den Namen des Ermordeten nicht kenne und behauptet wird, der Ermordete und sein Begleiter hätten zuerst gefeuert. Am späteren Nachmittag traf eine neue Note des Tsungli-Yamens ein, in welcher auf die Unsicherheit der Straßen hingewiesen wird. Der Bericht sagt von dieser Note, da sie nach Kettelers Ermordung redigiert wurde, biete sie einen weiteren Beweis des schmachvollen Spiels, das die chinesische Regierung getrieben habe. Unterstützt von Mr. Conger, unterrichtete Below die Witwe Kettelers. Below schildert dann die Auffindung der Leiche Kettelers und die Beisetzungsfeierlichkeit und schließt mit folgenden Worten:

Das männliche Wesen, die Thatkraft und Entschlossenheit Kettelers hätten ihm die Liebe und Achtung der weitesten Kreise gesichert. An jenem Tage, da die chinesische Regierung die Aufforderung ergehen ließ, Peking innerhalb 24 Stunden zu verlassen, war Ketteler einer der ersten, die sich gesträubt, ihren Posten zu verlassen, indem er auf die Gefahr hingewiesen hatte, die ein solcher Entschluß für alle herbeiführen würde. Erst als die Kunde von dem ruchlosen Mordanschlage eintraf, erkannte man allgemein, wie recht er gehabt, und jeder fühlte, daß er durch seinen Tod alle gerettet hatte.

Ein Bericht des Dolmetschers Cordes vom 4. Juli schildert die Ermordung Kettelers. Auf die Note des Tsungli-Yamens vom 19. Juli, in welcher der Gesandtschaft eine 24stündige Frist zum Verlassen Pekings gegeben wurde, suchte Ketteler eine Unterredung mit den Prinzen Tsching und Tuan nach. Am 20. Juni begab er sich früh 8 Uhr nach der französischen Gesandtschaft, wo die Konferenz stattfinden sollte, und von dort um ½9 Uhr mit Cordes in zwei Sänften nach der österreichischen Gesandtschaft, wo ihn eine bewaffnete Eskorte erwartete. Ketteler befahl der Eskorte, zurückzubleiben, um kein Aufsehen zu erregen und die Kansusoldaten nicht zu Thätlichkeiten herauszufordern. Die Sänften gingen mit nicht herabgelassenen Vorhängen hintereinander, vorn die Kettelers. Ein chinesischer Reitknecht ritt vor, zwei hinten. Beim Passieren des Tungtanpailou-Ehrenbogens fesselte ein von Lanzenträgern begleiteter chinesischer Karren Cordes Aufmerksamkeit. Als er wieder den Blick auf Kettelers Sänfte richtete, stand, wie aus der Erde gewachsen, links neben der Sänfte ein Mandschusoldat in voller Uniform in Anschlagstellung, die Gewehrmündung kaum einen Meter von dem Fenster der Sänfte entfernt, da wo sich der Kopf Ketteters befinden mußte. Cordes rief Halt: im selben Augenblicke krachte ein Schuß und die Sänfte wurde hingeworfen. Cordes erhielt ebenfalls einen Schuß. Die Leiche Kettelers war verschwunden. Cordes, der von heftigem Gewehrfeuer verfolgt wurde, rettete sich nach dem Gebäude der amerikanischen Mission. Cordes spricht die Ueberzeugung aus, daß Ketteler sofort tot war. Er hält die Bluthat für einen sorgfältig vorbereiteten Racheakt der hochstehenden Vertreter der chinesischen Regierung, die Ketteler wiederholt ins Gesicht des Doppelspiels beschuldigt hatte. Er nennt als solche u. a. Kangyi Yunglu, Tuan und Tungfuhsiang. Die Thäter waren uniformierte Bannertruppen. Cordes meint, der Auftrag lautete nur auf den Kopf des Gesandten, nicht auf Fremden-Mord überhaupt.

Denkschrift über China.

w **Berlin**, 14. Nov. Der dem Reichstage heute zugegangene Entwurf betr. den dritten Nachtragsetat (Chinavorlage), welcher im wesentlichen den bereits bekannt gewordenen Angaben entspricht enthält eine ausführliche Denkschrift. Es wird darin ausgeführt wie die aufrührerische Bewegung in China, die sich anfangs von früheren ähnlichen Bewegungen so wenig unterschied, daß der chinesischen Regierung eine Thätigkeit wirksamer Bekämpfung zugetraut werden konnte, im Frühling d. J. einen das gesamte Fremdentum in China bedrohenden Charakter annahm. Die Denkschrift erwähnt die Ermordung des Freiherrn v. Ketteler, die Belagerung der Gesandtschaften, die Zerstörung der Fremden-Niederlassungen, die Vernichtung der Missionsanstalten und die Ermordung der Missionare, wodurch als Ziel der Bewegung die Ausschließung des fremden Elements durch ein Schreckensregiment deutlich geworden war. Es wird betont, daß sich die chinesische Regierung, wo nicht unbillig, so doch dermaßen unfähig erwies, der Bewegung rechtzeitig Einhalt zu thun, daß den fremden Mächten nichts übrig blieb, als den Schutz ihrer Angehörigen und Interessen unter Aufbietung militärischer Machtmittel selbst in die Hand zu nehmen. An der Wiederherstellung der Ordnung in China ist das deutsche Interesse wesentlich beteiligt. Deutschland kann weder die im fernen Osten errungene Stellung widerstandslos preisgeben, noch zurücktreten bis die Wiederherstellung eines gedeihlichen Verkehrs mit China ermöglicht ist. Die internationale militärische Aktion jetzt einstellen, hieße der Bewegung weitere Opfer an Gut und Leben der friedlichen Bewohner des Landes zuführen. Muß also die Aktion weitergeführt werden, bis der Aufruhr niedergezwungen ist, so bleibt dort das Ziel allein die Wiederherstellung der Ruhe in China. Die Aufgabe gehe nicht hinaus über die Dämpfung der offenen Feindseligkeiten, unter Vermeidung aller nicht unbedingt gebotenen Eingriffe in das innere chinesische Leben. Der die Finanzierung betreffende Teil der Denkschrift setzt die Ausgaben der Heeresverwaltung auf 119 800 000, die der Marineverwaltung auf 28 857 000 M. an (nicht wie Blätter meldeten 15 857 000), der Postverwaltung auf 3 800 000. Die Etatssumme wurde auf den außerordentlichen Etat verwiesen, wobei davon ausgegangen wurde, daß China später dem Reiche die Kosten wieder erstattet und dann eine entsprechende Verminderung der Reichsschuld vorgesehen wird. Die bereits geleisteten Ausgaben sind vorläufig aus den bereiten Mitteln der Reichs-Hauptkasse bestritten worden und daselbst vorschußweise gebucht worden und kommen auf die zu bewilligende Anleihe in Anrechnung. Die Expedition nach Ostasien ist eine allen Bundesstaaten gemeinsame Reichsangelegenheit. Die Kosten fallen der gesamten Reichsgemeinschaft zur Last, einschließlich Bayerns, welches auch an dem Expeditionskorps durch Gestellung von Offizieren und Mannschaften seines Kontingents sich beteiligte.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt.
für Reklamen und Inserate: Georg Bix,
beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

In Karlsruhe.

Donnerstag, 15. Nov. „Regina“ oder „Die Marodeure“. 15. Ab. Vorst. (C.) Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.
Freitag, 16. Nov. „Kabale und Liebe“. 16. Ab.-Vorst. (B.) Anfan 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.
Samstag, 17. Nov. „Der Fremde“ und „Frau Königin“. 17. Ab. Vorst. (A.) Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.
Sonntag, 18. Nov. „Die Jüdin“. 16. Ab.-Vorst. (C.) Anfang halb 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Schmidt-Staub's
PRÄCISIONS-UHREN
bekannt feine 5076
und zuverlässigste Taschenuhren,
i. Kälte u. Wärme u. den Lagen feinstens reguliert.
G. SCHMIDT-STAUB,
Karlsruhe, 154 Kaiserstr., gegenüb. d. Postneubau.
Auswahlsendungen nach auswärts zu Diensten.

Kuranstalt „Friedrichsbad“.
136 Kaiserstrasse 136.
Empfiehlt nach ärztlichen Verordnungen zu Heilzwecken:
Elektrische Lichtbäder als Glühlicht, Bogenlicht, Kombinierte und Bestrahlungen. — Dampf-, Heissluftbäder und Massagen. — Kalte Abreibungen, Wickel, Schottische Douchen. — Halbbäder, Rumpf- und Sitzbäder mit Franzensbader Moorsalz. — Fango-Packungen, Soolbäder und Kohlensäure-Bäder. 1608
Die Frauenabteilung steht unter Leitung des Frauenarztes Herrn Dr. Paull.

* Im Nachstehenden verfehlen wir nicht, unsere Leser auf die Empfehlungsanzeige der Glas-Christbaumschmuckfabrik Thiele u. Greiner in Lauscha i. Thür. hinzuweisen. Durch langjährige Lieferung an den Kaiserlichen Hof und an die besten Kreise ist genannte Firma bezüglich reeller Lieferung von nur hochfeinem Glas-Christbaumschmuck überall bekannt. Die Lieferung erfolgt in verschiedenen Sortiments zu sehr billigen Preisen, wie unsere Leser aus der Annonce ersehen.

Frankfurter Börsenkurse vom 14. November 1900.

Staatspapiere.	In Proz. Bez.	G.
Deutsche: 3½% (abg.) Reichs-Anl. M.	95.0	95.1
" 3½ " "	95.6	95.1
" 3 " "	87.70	85.5
Preuß. 3½% (abg.) konf. St.-A. "	95.40	94.5
" 3½ " "	95.8	95.1
" 3 " "	87.7	86.3
Baden 3½ Obl. . . fl.	93.70	94.4
" 3½ dto. . . M.	93.50	93.7
" 3½ v. 86 (abg.)	93.30	93.60
" 3½ v. 1892 u. 94 "	91.6	93.1
Bayern 4 Abl.-R. . . fl.	99.70	100.0
" 3 E.-B.-Obl. M.	84.70	84.5
3½ Fürstl. Isenbg. und Büd.-Birstein v. 1887 incl. Coup. p. 1./7. 99 "	—.—	88.50
Hamb. 3½ St.-Rente "	97.20	96.7
Gr. Hessen 4 St.-R. "	99.80	100.90
Württ. Obl. 3½ v. 75, 80 "	94.20	94.6
" " 3½ v. 81 83 "	93.50	94.3
" " 3½ v. 85 u. 87 "	93.6	94.50
" " 4 v. 1891 "	100.5	101.6
" " 3½ v. 88 u. 89 "	93.10	94.5
" " 3½ v. 1893 "	93.6	94.50
" " 3½ v. 1894 "	93.70	94.5
Finnld. 3½ Obl. v. 89 M.	87.40	87.5
Griech. E.-B. v. 90 Fr.	87.50	87.20
Italien. 4 Rente . Fr.	93.8	94.30
Italiener 4 Rente Fr.	93.70	94.70
" 4 am. v. 89 S. III u. IV	92.20	92.5
Oest. 4 Goldrente . fl.	97.2	97.9
" E.-B.-St. Sch. i. G.	—.—	95.50
" 5¼ E.-B. St. Sch. G.	—.—	119.80
" 4⅕ Silberrente fl.	97.10	97.5
" 4⅕ Papierrente fl.	96.30	97.70
" 5¼ E.-B.-Staatsch.	—.—	119.50
Portugiesen 4½ St.-Anl.	35.2	37.3
dto. v. 91 (Tab.-Anl.)	98.70	98.90
Rumän. 8% . . . fl.)	—.—	—.—
dto. am. 5 Rte. 81/88	87.30	87.80
Rumän. 4 am. Rt. v. 90	72.00	73.50
" 4 " " v. 94	71.00	73.20
4 Russ. Cons. v. 80 Rbl.	97.20	98.8
4 " Goldanl. v. 1889	97.10	98.80
4 " Cs. E.-B. S. 1, 2, 89	99.70	98.5
4 " Cons. E. S. 3 v. 91	—	98.40
4 " Goldanl. E. 2 v. 90	99.60	98.30
4 " Staatsr. v. 94	97.50	96.00
3½ " Goldanl. v. 94	—.—	96.20
Schweden 3½ v. 80 M.	97.20	97.6
" 3½ v. 86 "	91.9	91.10
" 3½ v. 90 "	91.50	94.0
" 3 . . .	86.2	84.50
4 Serb. amort. v. 1895	59.20	61.1
4 Span. ausl. v. 1882	69.9	63.70
Ungarn 4 Goldrente fl.	96.5	96.8
4 Ungar. Staatsr. Kr.	91.00	91.10
4½ " E.-A. 89 Gold	100.70	100.70
4½ " E.-A. 89 Silb.	93.10	97.7
Argentinier 5 Goldanl.	—.—	—.—
5% Chinesische Anleihe	99.60	98.4
	95.50	98.40
4 Egypt. unific. Obl.	105.1	106.50
5 Mexiko Anleihe v. 88	42.2	43.3

Provinzial- und Gemeinde-Obligationen.		
3½ Frankfurt a. M. Lit. R. (abg.)	92.50	92.30
3 Baden-Bad. v. 1886	83.00	84.6
3½ " von 98—1903	—.—	89.80
3½ Freiburg i. B. Obligationen von 1888	99.30	99.80
3½ dto. v. 98—1902	—.—	93.5
3½ Heidelberg v. 1894	—	90.80
3 Karlsruhe von 1886	91.60	87.20
3 " von 1889	83.00	91.10
3 " von 1896	—	84.50
3 " von 1897	—	84.5
4 " von 1900	100.30	100.4
3½ Lahr von 1889	—	91.00
3½ Mannheim v. 1888	99.60	98.8
3½ " v. 1895	—	92.3
3½ Mannh. 1898—1903	—	91.00
4 " 1899—1901	99.40	99.30
3½ Stadt Pforzh. M.	—	99.00
4 dto. Rom i. G. fl.	94.10	95.7
gr. Serie II—VIII	94.1	95.7

Vollbezahlte Bank-Aktien.		
Deutsche Rchsb. 3½%	150.70	148.00
Frankfrt. Bank M. 4%	—	191.60
Badische Bank . 4%	[illegible]	120.80
Berliner Hdlsges. 4%	140.70	151.10
Darmstädt. Bk. M. 4%	132.50	134.6
Deutsche Bank . 4%	189.80	196.5
Deutsche Vereinsb. 4%	115.20	119.7
Disk.-Komm.-Ant. 4%	177.20	119.50
Dresdener Bank 4%	141.3	149.1
Mitteld. Kreditb. 4%	107.9	103.
Natlbk. f. Deutschl. 4%	132.70	133.80
Oberrhein. Bank 4%	116.00	115.9
Pfälzische Bank 4%	134.60	136.
Rheinische Kreditbk. 4%	140.20	141.20
Schrzwld. Bankverein	119.00	117.00
Süddeutsche Bank 4%	110.60	108.8
Württ. Notenbank 4%	111.5	109.90
" Vereinsb. 5%	139.20	139.5
Oesterr.-Ungar. Bk. 5%	121.30	121.10
" Kredit-Bk. 5%	—	203.60
Wiener Bankverein 5%	—.—	119.50

Industrie-Aktien.		
D. Metallpatronenfbr.	—	202.10
Bad. Anil.- u. Soda-F. 5	—	393.00
Bad. Uhrenfabr. Furtw.	50.00	50.20
Bad. Zuckerf. Waghs. 5%	80.40	72.00
Cementwerk Heidelbg.	—	141.00
Ettlinger Spinnerei	—	109.50
Farbwerke (Höchst) 5	—	357.20
Karlsr. Maschinenb. 5	—	285.90
Masch.-Fbr. Grizner 4	136.70	170.60
Verein dtsch. Oelfbr. 4	106.10	107.5
Zellstoff-F. Waldhof	—	280.6
Aktien inländischer Transport-Anstalten.		
Ludwigsh.-Bexbach	[illegible]	231.00

Pfälzische Marb. 4½%	—	145.5
Pfälzische Nord 4%	26.2	31.5
Nordd. Lloyd . 4%	107.7	114.50
Aktien ausl. Transp.-Anst.		
Oest.-Ung. Staatsb. 5	—	140.80
Oest. Südb. (Lomb.) 5	24.50	26.2
Gotthardb. 500 Fr. 4%	—	145.2
Ital. Mittelm. L. 500 4	97.70	98.1
Westsizilian. E.-B. 4%	80.20	[illegible]
La Veloce Bzg.-A. 5%	17.00	74.50
dto. St.-A. 4%	47.20	47.60

Prioritäts-Obligationen von Transport-Anstalten.		
4 Pfälzische . . .	99.20	100.30
3½ Pfälzische . . .	91.30	91.9
3½ " conv.	91.60	95.00
5 Albrecht, steuerfrei	—	104.40
4 Böhm. Nord i. G.	—	97.50
4 Elisabeth, steuerpfl.	95.10	96.00
4 " steuerfr.	97.70	98.5
4 Franz Josef "	95.50	96.30
4 Mähr. Grzb. v. 95	93.20	94.60
5 Oest. Nrdw. Obl. 74	106.20	108.30
5 dto. Lit. B. fl.	104.2	107.70
5 Oesterr. Sd.-Lomb. fl.	102.60	102.70
4 " " M.	91.2	91.00
3 " " Fr.	67.00	69.10
5 " Ungar. Stsb.	106.00	108.2
4 " von 1883 M.	97.90	98.2
3 " I.—VIII. Em.	87.50	87.55
3 " IX. Emmiss.	84 1	85.40
3 " von 1885 Fr.	84.10	83.80
3 " Erg.-Netz "	84.70	85.70
3 " von 1895 strf.	78.50	82.00
3 Prag-Dux v. 1896	87.90	76.80
3 Raab-Oed.-Ebenf. M.	71.20	71.40
3 dto. v. 1891	72.20	76.60
4 Rudolf . strf. fl.	94.50	96.20
4 " (Salzkgtb.) M.	97.10	96.70
5 Ungarische Galiz. fl.	105.10	105.10
5 Vorarlberg . strf.	92.30	93.00
3 Ital. Eisb. S. A—E	56.9	58.10

3 Livorno S. C, D. u. D²	59.90	59.8
3 Südital. E.-B. (Mer.)	59.30	60.0
4 Toskanische C. Fr.	94.90	94.9
5 Westsic. E. v. 79 strf.	—	97.8
4 Russ. Südwest E.-B.	98.70	97.7
4 Wladikawkas E.-B.	96.70	97.20
Anatol. E.-B.-Obl. i. G.	97.40	97.3
Oeste de Minas E.-B.	—	46.70
5 Cal. Pac. III. Mortg.	101.80	102.0
5 California n. Oregon	111.50	111.2
6 Pac. of Mis. Konsol.	113.50	117.5
Southern Pac. of Calif.	101.8	10[illegible]
West. N.-York P. I. M.	119.60	120.0

Pfandbriefe.		
4 Frkf. Hyp.-Kr. S. 27	99.50	99.40
3½ dto. S. 28, 30 u. 33	91.90	92.30
4 Hamb. Hyp.-B. S. 141 —250 (unk. b. 1900)	98.70	98.60
3½ Meining. Hypthbk.	—	90.50
4 dto. (unk. b. 1900)	—	98.50
3½ dto. (unk. b. 1905)	—	91.00
4 Pfl. Hyp. (" " 1898)	99.80	99.70
3½ dto.	—	91.40
4 Preuß. C.-B.-Kr. 1890 (unk. b. 1900)	98.20	98.30
3½ " C.-B.-Kr. 1886	—	90.00
3½ " C.-B.-Kr. 1889	90.50	89.90
3½ dto. 94 unk. b. 1900	—	89.96
3½ dto. 96 " " 1906	—	90.50
4 Preuß. Hyp.-Vers. Zf.	96.20	96.50
3½ " Vers.-A.-G.	90.20	90.60
3½ " Pfdbr.-Bk. E. XVII unk. b. 1905	90.70	90.30
3½ Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XVIII unk. b. 1908	90.70	90.50
4 Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XVII unk. b. 1908	100.00	99.00
4 Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XIX unk. b. 1909	100.00	99.50
4 Rh. Hyp. unk. b. 1902	99.50	99.50
3½ dto.	91.20	90.60
3½ dto. S. 69—82	91.20	90.60
4 Südd. B.-Kr. Rnch.	100.00	99.80

4 Württ. Hypothekenb.	99.70	99.70
4 Allg. Elektr.-G.-Obl.	—	97.
5 Dortmund Union.-H.	111.2	111.00
4½ Eisenbahnrentenb.	101.50	100.5
3 Kleinb.-Obl. Preuß. Pfdb.-Bk. unk. 1904	92.70	92.80
Verzinsliche Lose.		
4 Badische Prämien	139.10	139.80
4 Bayerische Prämien	155.60	156.80
3 Donauregulierung	—	126.9
3½ Köln-Mindener	130.90	132.00
3 Madrider 100 Fr.	42.50	39.40
4 Meininger Präm.-Pf.	129.5	132.2
3½ Oesterr. v. 1854	162.2	[illegible]
4 " v. 1860	131.5	135.60
3 Oldenburger . .	125.90	129.50
3 Türken Fr. 400.	105.80	109.40
Unverzinsliche Lose.		
Ansbach-Gunzh. fl. 7	38.90	40.00
Augsburger . fl. 7	24.00	24.6
Braunschweig Thlr. 20	128.90	129.
Finnländer Thlr. 10	63.30	66.50
Freiburg (Kant.) Fr. 15	24.90	24.10
Mailänder . Fr. 45	—	48.90
" . Fr. 10	13.60	14.60

Meininger . fl. 7	24.20	25.30
Neuchateler. Fr. 10	25.00	26.50
Oesterr. v. 1864 fl. 100	—	[illegible]
" Kred. v. 58 " 100	—	312.00
Pappenh. Gräfl. " 7	21.50	24.50
Schwedische Thlr. 10	—	—
Ungar. Staats fl. 100	282.30	287.80
Venetianer . Lire 30	25.60	23.50

Verfallene Coupons.	
Amerik. Unit. St.-Obl.	4.2¼
dto. Eisenbahn . . .	4.20¼
Belgische . . . Fr. 100	81.00
Franz. . . . " 100	81.20
Oesterr. ö. W. . fl. 100	84.10

Geld-Sorten.		
20 Franken-Stücke	16.34	16.25
Dollars in Gold . .	4.2	4.17
Engl. Sovereigns .	20.45	20.38

Papier-Geld.		
Amer. (kl. Grenb.) p. D.	—	4.19½
Franz. Banknoten.	—	81.43
Oesterr. 100 fl. Bankn.	—	84.55
Russ. Banknot. p. S. R.	—	—

Wechsel.		Kurze Sicht.	2½—3 Monate
Amsterdam	fl. 100	169.35	—
Antwerpen-Brüssel . . .	Fr. 100	81.26	—
Italien	Lire 100	76.915	—
London	Lstr. 1	20.425	20.45 B 20.41 G
New-York (3 Tage Sicht)	D. 100	4.21¾	4.21
Paris	Fr. 100	81.40	—
Schwz. Bkplätze	Fr. 100	81.35	—
Wien ö. W.	fl. 100	84.90	—
dto.	m. S.	—	—

Reichsbank-Diskonto 5%

Prämien-Erklärung: 27. Nov. Abrechnungstage 29. Nov.

... 27. November 1900.

Bekanntmachung.

Die Volkszählung am 1. Dezember d. Js. betreffend.

Im Verfolg der Verordnung Großh. Ministeriums des Innern vom 14. September d. Js., wonach zu dem Zählgeschäft der Volkszählung nach Möglichkeit **freiwillige** Zähler heranzuziehen sind, sowie im Hinblick auf das hervorragende Interesse, das sowohl der Staat wie die hiesige Stadt an einer zuverlässigen Durchführung der mit der Volkszählung bezweckten Aufnahmen haben, hat der Stadtrat in seiner letzten Sitzung beschlossen, die Einwohner hiesiger Stadt zur Mitwirkung bei der Volkszählung als ehrenamtliche Zähler aufzufordern.

Demgemäß richten wir heute an **alle Einwohner, welche das Ehrenamt eines Zählers übernehmen können, die Bitte, dieses zu thun** und ersuchen alle Arbeitgeber und namentlich die Herren Kaufleute und Fabrikanten, ihren Angestellten, die sich anmelden wollen, für diesen Zweck die erforderliche kurze Zeit dienstfrei zu geben.

Die **Aufgabe** der Zähler besteht darin, in der Zeit vom 27. bis 29. November (Dienstag bis Donnerstag) etwa 40 Haushaltungen die staatlichen u. gemeindlichen Zählpapiere auszuteilen und in der Zeit vom 1. bis 3. Dezember (Samstag bis Montag) wieder abzuverlangen, wobei die Zählpapiere auf die Vollständigkeit und Richtigkeit ihrer Ausfüllung seitens der Zähler zu prüfen sind.

Diejenigen Personen, die bereit sind, das Amt **freiwilliger** Zähler zu übernehmen, wollen sich **innerhalb der nächsten 6 Tage** zu den üblichen Geschäftsstunden auf dem **statistischen Amt der Stadt,** Rathaus III. Stock, Zimmer Nr. 77, mündlich oder schriftlich anmelden.

Wir bemerken noch, daß auch die Mitglieder des Stadtrats und die Stadtverordneten als freiwillige Zähler sich an der Volkszählung beteiligen werden.

Karlsruhe, den 13. November 1900.

Der Stadtrat.

Schnetzler. Dr. Schäfer.

1409

Bekanntmachung.

Die Stelle des

Bürgermeisteramtssekretärs

hier kommt infolge Zuruhesetzung des bisherigen Inhabers auf 1. Januar 1901 in Erledigung und soll durch einen Verwaltungsaktuar besetzt werden. Der Anfangsgehalt ist auf Mk. 1600.— festgesetzt; auch wird dem Inhaber der Stelle Ruhegehalt und Hinterbliebenenversorgung nach Maßgabe der städtischen Gehaltsordnung in Aussicht gestellt. Bewerber wollen sich unter Vorlage von Zeugnissen bis 1. Dezember melden.

Bruchsal, den 8. November 1900.

Der Stadtrat.

Stritt. Hamminger.

82.4

Nutzholzverkauf.

Am **Samstag den 24. November d. J.** werden die Lose 56, 57, 61 und 62 der schriftschaftlichen Bauholzsubmission vom 22. September d. J. — 11 Nadelholzstämme III. und 320 dto. IV. Kl. mit zusammen 286,15 Fm. aus den Distrikten Stöckberg und Herrenbronn — wegen Nichteinhaltung der Verkaufsbedingungen seitens des Käufers mit der nämlichen Loseinteilung einem nochmaligen öffentlichen Verkauf ausgesetzt. Die schriftlichen Angebote wollen auf den gebräuchlichen, vom Unterzeichneten erhältlichen Formularen, losweise für 1 Festmeter in ganzen und zehntel Mark, verschlossen und portofrei am genannten Tage **längstens bis 10 Uhr vormittags** im Geschäftszimmer des Großh. Forstamts Forbach II, woselbst zu dieser Zeit die Eröffnung stattfindet, eingereicht werden.

Jede gewünschte Auskunft erteilt der Unterzeichnete.

Forbach (Baden), 14. November 1900.

Ens, Oberförster. 12075

Oeffentliche Verdingung.

Die **Lieferung und Aufstellung der eisernen Ueberbauten** bei km 7,735, km 7,735 (seitlich), km 7,787, km 9,167 und km 9,437 im **Bahnhofe Bischofsheim** (Linie Mainz-Frankfurt a. M.), im Gesamtgewichte von rund **400 Tonnen** soll öffentlich verdungen werden. Das Massen- und Preisverzeichnis nebst 7 Gewichtsberechnungen und 11 Blatt Zeichnungen kann von unserem technischen Bureau hier gegen postgeldfreie Einsendung von 15 Mark in bar (nicht Briefmarken) bezogen werden, auch liegt dasselbe nebst den Zeichnungen, Gewichts- und Festigkeitsberechnungen, sowie den für die Ausführung maßgebenden allgemeinen und besonderen Bedingungen im Zimmer 124 unseres Verwaltungsgebäudes hier (Rhabanusstraße 1) zur Einsichtnahme offen. Mit der Montierung des Ueberbaues bei km 7,735 muß **spätestens am 1. Mai 1901** begonnen werden; die sämtlichen Ueberbauten sind **spätestens bis zum 31. Juli 1901** betriebsfähig fertig zu stellen. Verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum Eröffnungstermin

Sonnabend, 15. Dezember 1900, vormittags 11 Uhr,

welcher im Zimmer 72 unseres Verwaltungsgebäudes in Gegenwart etwa erschienener Bieter abgehalten wird, postfrei an uns einzureichen. 1395

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Mainz, im November 1900.

Königlich Preußische und Großherzoglich Hessische Eisenbahndirektion.

Heirat. **Auswahl vor den Festtagen kolossal.** Senden Sie nur Adresse, sofort erhalten Sie 1000 reiche, reelle Partien, a. Bilder z. Auswahl. **Reform, Berlin 14.** 7037

Als

Leiterin einer Filiale

sucht ein gebildetes Fräulein, welches längere Zeit Vorsteherin einer solchen war, Stellung. Kaution kann gestellt werden. Gefl. Offerten unter **F K 4149** an **Rudolf Mosse, Karlsruhe,** erbeten. 8213

Café Bauer mit Ratskeller

Bodega Die ganze Nacht geöffnet. **american Bar**

Rendez-vous der besseren Gesellschaft.

Ausgezeichnete Küche. — Beste Weine von nur ersten Firmen.

9 Billards (neu) aus der Fabrik Lange, Hannover.

Ich werde jederzeit bestrebt sein, allen Ansprüchen und Wünschen gerecht zu werden und zeichne mit vorzügl. Hochachtung 1392

S. F. Kipfer, Pächter.

Heute Reste-Kaffee.

Jeder Kaffeetrinker kaufe in seinem eigenen Interesse unsern **Reste-Kaffee** das Pfund **120 Pfg.**

Vorzüglicher Familien-Kaffee reinschmeckend, kräftig und von gutem Aroma.

Bruch-Kaffee das Pfd. à 98 Pf.

Emmericher Waarenexpedition Kaiserstrasse 152.

1339

Doctor of Dental Surgery

F. Miltenberger 1237

Graduate of the Pennsylvania College Philadelphia

Office-Hours 9—12 & 2—5 except Saturday afternoon and Sunday

221 Kaiserstrasse **KARLSRUHE** Kaiserstrasse 221.

Grosse Freude!

zu **Weihnachten** bereitet eine reichsortirte Postkiste **Glas-Christbaumschmuck,** enthaltend prachtvolle Decorationen in bemalter, farbig glänzender, farbig matter, versilberter und übersponnener Ausführung, als **Brillantspitze, Reflexe, Phantasiesachen, Glöckchen, Straußkugeln, Eiszapfen, Tannzapfen,** sortirte **Vögel** mit **Federschwänzchen** und solchen aus gesponnenem **Glas, Früchten, Engel mit Frisur, beweglichen Glasflügeln** und dem Lobgesang: **„Ehre sei Gott in der Höhe".** Nur hochfeine Sachen. Alles **franco,** inclusive **solidester Verpackung zu folgenden spottbilligen Preisen: Sortiment I zu 172 Stück M. 3.—, Sortiment II zu 320 Stück M. 5.—** mit der Gratis-Beigabe von je einem Packet Engelshaar und Confecthaltern, sowie (nur bei Sortiment II) einem mit Glasfrüchten prachtvoll garnirten Fruchtkorb (Länge 20 cm).

Thiele & Greiner, Hoflieferanten, Lauscha in Thür.

Allerhöchste Anerkennung Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, sowie zahlreiche Dankschreiben aus allen Kreisen.

Langjährige Lieferung an den Kaiserlichen Hof.

14033

Remington-Schreibmaschine

Pariser Weltausstellung 1900

Höchste Auszeichnung „Grand Prix".

Glogowski & Co.

Frankfurt a. M., Kaiserstr. 47.

Referenzen in Karlsruhe:

Gesellschaft für elektrische Industrie, 4 Masch.; Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft; Deutsche Waffen- und Munitions-Fabriken; F. Wolff & Sohn, Parfümerie-Fabrik; Elektrizitäts-Akt.-Ges. vorm. W. Lahmeyer & Co., Frankfurt a. M., 54 Masch.; Elektrizitäts-Akt.-Gesellschaft vorm. Schuckert & Co., Nürnberg, 199 Masch.; etc. etc. 8055

Hausinstallationen und Elektromotoren

im **Anschluß** an das städtische Elektricitätswerk.

Ingenieurbesuche und Kostenanschläge unentgeltlich. 5056.12.8

Grund & Oehmichen,

Waldstraße 26, Telephon 1036.

A. Axtmann (Friedr. Schäfer Nachflg.), **Weinhandlung,**

Karlsruhe, Comptoir: **Adlerstraße 35.** Telefon 1368.

Eigene Kellereien: Adlerstr. 35, Zähringerstr. 7 und Zähringerstr. 74.

Empfehle als **Spezialität: Badische Fassweine und Original-Flaschenweine, französische u. deutsche Champagner.**

472 Garantie für Reinheit. — Proben und Preiskourante frei. 50.44

Das Stimmen,

sowie

Reparaturen

an

Flügeln, Pianinos

und

Harmoniums

in solidester Ausführung

übernimmt zu mässigen Preisen 3777.52.18

Ludwig Schweisgut

Hofl., Erbprinzenstr. 4.

Butterick's fertige **Schnittmuster** sind unübertroffen, sowohl hinsichtlich der Leichtigkeit und Sicherheit, mit der sich darnach arbeiten läßt, als auch in der **Eleganz** und **Neuheit** der **Formen.** Die **November-Nummer** von **Butterick's Modenwelt,** reichhaltig ausgestattet, ist bei **Gebr. Ettlinger, Kaiserstr. 199,** gratis erhältlich und können Schnittmuster für den hiesigen Platz nur durch diese Firma bezogen werden. 1405

Versuche Dein Glück!

Ziehung 1. Dezember

Gesetzl. erlaubt. Keine Nieten.

Türk. Staats-Eisenbahnlose,

jährlich 6 Zieh. mit insgesamt **5 Millionen 380 000 Frcs. Hauptt. 600 000, 300 000, 60 000, 25 000, 20 000, etc.**

Wir offerieren Originallose wie Anteile für alle noch stattf. Zieh. im Abonnement bei monatl. Bezug von 8211

nur 4 Mk. pro Anteil.

Gefl. Aufträge umgeh. erbeten.

Bankhaus Danmark,

Kopenhagen K. 629.

Größeres Manufakturwarengeschäft. 2703 3.3

An größerem Verkehrsplatze Süddeutschlands ist ein gut eingeführtes, flott gehendes Manufakturwaren- und Damenkonfektionsgeschäft mit gewählter und zahlungsfähiger Kundschaft, nebst den dazu gehörigen Baulichkeiten, bestehend aus 2 stattlichen Geschäftshäusern mit umfangreichen, der Neuzeit entsprechend erstellten Verkaufslokalitäten, Magazinräumlichkeiten, anderweitiger Unternehmungen wegen zu verkaufen und an jedem vom Käufer zu bestimmenden Zeitabschnitt zu übernehmen. Ein Jahresumsatz von durchschnittlich Mk. 75—80,000 wird vom Besitzer unzweifelhaft nachgewiesen. Der Preis der gesamten umfangreichen Baulichkeiten ist auf Mk. 95,000 festgesetzt und die Anzahlung auf Mk. 25,000 normiert. Das Warenlager, aus nur couranten Artikeln bestehend, repräsentiert einen Inventarwert von ca. Mk. 60,000, welches dem Käufer zum Fakturenpreis gegen eine à Conto-Zahlung von Mk. 20,000 überlassen wird. Auskunft über alles Nähere erteilt das **Südd. Gesch.- u. Hyp.-Verm.-Inst. Stuttgart,** Moltkestr. 20.

Günstige Gelegenheit für junge Kaufleute!

In einem bedeutenden Fabrikorte des südl. bad. Schwarzwaldes (3000 Einw., Eisenbahnstation) ist ein schönes, gut gelegenes Geschäftshaus mit dem darin betriebenen Warengeschäfte (Lang- u. Spezerei-Waren, eines der ältesten Geschäfte am Platze) **zu verkaufen,** könnte auch vorher auf einige Jahre verpachtet werden. — Dasselbe erfreut sich seit Jahren guter, treuer Kundschaft und kann bald übernommen werden. — Auskunft durch **Albert Rotzinger** in **Freiburg i. B.** 15027

ALLGEMEINER DEUTSCHER VERSICHERUNGS-VEREIN STUTTGART

· Juristische Person · Staatsoberaufsicht ·

STUTTGARTER VEREIN

Gesamtreserven über 20 Millionen Mark.

Der Verein gewährt **zu billigen Prämien unter sehr günstigen Bedingungen**

Unfall-, Lebens-, Kranken-, Militärdienst- und Brautaussteuer-Versicherung,

sowie die für **alle Lebens-** und **Berufsverhältnisse unentbehrliche**

Haftpflicht-Versicherung.

Zur Zeit bestehen ca. 385 000 Versicherungen über 2 585 000 Personen.

Verträge sind mit mehr als 1500 Corporationen abgeschlossen.

Aller Gewinn fliesst den Versicherten allein zu.

Aeusserst coulante Entschädigung.

Prospekte und Versicherungsbedingungen werden gratis abgegeben.

Generalagentur Karlsruhe: Fr. Hämmerle, Gartenstrasse 44 II. 8134

Kupferclichés der **Pariser Ausstellungs-Medaille**

sind in **feinster** Ausführung in verschiedenen Grössen sofort bei uns zu haben. 1407

Xylogr. Anstalt Karlsruhe Max Moos,

Adlerstr. 32. Telephon 1254. **Adlerstr. 32.**

MAGGI Produkte: **Maggi zum Würzen, Gemüse- und Kraftsuppen, Bouillon-Kapseln, Gluten-Kakao,** 14030

ermöglichen Jedermann zu jeder Zeit eine gute, sparsame Küche. Zu haben bei **Otto Lampson, Kol. u. Del., Ludwig-Wilhelmstraße 10.**

Spezialität:

Herrenhemden nach Maass.

Garantie für tadellosen Sitz, ohne Probehemd.

Auf meine **hygienische Leibwäsche** aus **Banck's weissem Ventilationsstoff,** das Angenehmste zum Tragen, mache besonders aufmerksam. 1361

Große Auswahl **feinster Einsätze, Kragen, Manschetten, Socken, Tricotagen.**

Adolf Honsel,

Karlsruhe, Waldstraße 20.

Bad Kreuznach.

Winterkur.

In 20 Gasthöfen und Badehäusern während des **ganzen Winters Soolbäder mit Kreuznacher Mutterlauge** in gut heizbaren Badezimmern. Direkte Zuführung des Badewassers aus der städtischen Soolwasserleitung. Fünfmal wöchentlich im Kurhause **Concerte des Kurorchesters. Sinfonie- und Künstler-Concerte.** Große Choraufführungen. **Rheinisches Carnevalsleben.** Im Kurhause Lese-, Unterhaltungs-, Spiel- und Restaurations-Zimmer.

Im Herbst Gelegenheit zur **Traubenkur.**

Mäßige Kurtaxe. Billige Winterpreise.

Nähere Auskunft durch 1012

die Kurverwaltung.

Massiv gold. Trauringe

mit Karatstempel,

Hochzeits-, Pathen- und Gelegenheitsgeschenke

empfehlen in größter Auswahl zu billigsten Preisen 4872.26.5

M. Friederich & Co., Juweliere,

Karlsruhe, Kaiserstr. 92. **Bruchsal, Kaiserstr. 32.**

Schlacken 1406

können abgeführt werden im **Gaswerk** Kaiser-Allee 11.

Jeder Garten wird

den schönsten natürlichen Blütenschmuck

durch

Bepflanzung mit den feinst.

Stauden-

— das sind: ausdauernde, krautartige Blütenpflanzen — erhalten. 8046

Unser illustriertes Hauptverzeichnis enthält zur

Anpflanzung

die auserlesensten Stauden, wird stets durch Neuzüchtungen und Einführungen

bereichert!

und wird kostenfrei gesandt!

Goos & Koenemann,

Versandt-Gärtnerei, Grossherzogl. hess. Hoflief.

Walluf

bei Wiesbaden.

Junge Mast-Gänse

vers. fr. gegen Nachn. von 47 Pf. das Pfd. an die Mastanstalt 8210

D. Erwied, Skören (Ost-Pr.)

Offiziersgarçon-Wohnung.

Salon mit **Schlafzimmer,** elegant möbliert, wenn gewünscht mit **Stallung** für 2 Pferde, Burschenkammer u. Heuspeicher auf sogleich zu vermieten. Villa **Hirschstraße 103,** parterre. 7028

Großherzogl. Hoftheater zu Karlsruhe.

Donnerstag, 15. November 1900.

Abteilung C (Graue Abonnem.-Karten).

15. Abonnements-Vorstellung.

Regina

oder

Die Marodeure.

Romantische Oper in 3 Akten von Albert **Lortzing.**

Personen:

General von Blücher	Wilh. Kempf.
Jobst Zadeck, Verwalter	Hans Keller.
Regina, seine Tochter	B. Faßbender.
Reinhard, Gutsinspekt.	H. Rosenberg.
Wolfram, Waldhüter	Wilh. Dörwald.
Steffen Balder, | i. Zad.	Hans Bussard.
Lise, | Dienst	Frieda Meyer.
Wittwe Balder, t. M.	Chr. Friedlein.
Ruprecht, ein Landstr.	Wilh. Beyer.
Feldarbeiter	L. Kreymann. Ernst Golde.

Anfang: 7 Uhr. Ende: nach ½10 Uhr.

Mittelpreise.

Der Gesamt-Auflage unserer heutigen No. liegt ein Prospekt der staatlich concessionierten Haupt-Collekte Wilh. Mull, Lübeck, bei, betr. 5. Wohlfahrts-Geld-Lotterie, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen; die Lose der früheren Wohlfahrts-Lotterien waren lange vor Ziehung ausverkauft und dürfte es sich empfehlen, die Bestellung der Lose umgehend zu machen. 12073

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg